

Raumbezogene Information als notwendige Basis für die Stadt-, Regional- und Verkehrsplanung



Im Rahmen der Stadt-, Regional- und Verkehrsplanung werden wichtige Weichen für die Attraktivität unseres Lebensumfelds, die Erreichbarkeit sowie Standortoptionen gelegt. Die Stadtplanung befasst sich im Rahmen der Bauleitplanung mit der Sicherung, Planung und Umsetzung von Flächen für Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur und Freiräume. Im Rahmen der Regional- und Landesplanung werden für Regionen und Bundesländer Entwicklungsvorstellungen und Handlungserfordernisse in den Bereichen Siedlungsflächen, Freiräume und Infrastruktur erfasst, beschrieben und in Ziele und Handlungsansätze umgesetzt. Die Verkehrsplanung als eine sogenannte Fachplanung hat die Aufgabe, Verkehrsbedarfe abzuschätzen und auf der Basis den Bau, die Gestaltung und den Betrieb der Verkehrsanlagen zu organisieren.

Infolge der komplexen Wirkungszusammenhänge in einer zunehmend ausdifferenzierten Lebens- und Wirtschaftswelt, rechtlichen Bindungen und Anforderungen an Pläne sowie den erforderlichen Prüfumfängen und -tiefen sind Planungen ohne Geodaten heute nicht mehr machbar. Dafür nutzen die planenden Ingenieurinnen und Ingenieure regelmäßig Geografische Informationssysteme (GIS) für die Aufbereitung und Darstellung der Informationen sowie Geobasisdaten (Alkis, Atkis; aber auch Open-Source-Daten wie OpenStreetMap) als Informationsquellen und Planungsgrundlagen. Es findet nahezu keine Planung ohne solche Hilfsmittel statt, denn die Bürgerinnen und Bürger wollen und müssen heute an den Planungsprozessen beteiligt werden und erwarten, dass alle relevanten Informationen dazu genutzt, dargestellt und berücksichtigt werden. Ja mehr noch, da Planung sich mit der Zukunft und deren Gestaltung befasst, müssen auch noch Entwicklungstrends berücksichtigt und visualisiert werden, was die Komplexität zusätzlich steigert, aber im Hinblick auf Begründungen und die Rechtskräftigkeit der Pläne unablässig ist.

Stichworte wie der demografische Wandel oder Klimawandel und die erforderlichen Anpassungsstrategien erfordern immer genauere Daten auf immer höheren Planungsebenen. So führt der Klimawandel z. B. zu steigenden Risiken bei Flusshochwässern oder zunehmenden Hitzeperioden und im Zusammenhang mit einer alternden Bevölkerung zu einem steigenden Bedarf an der Sicherung von Frischluftschneisen. Beide Erfordernisse lassen sich aber kaum lokal bewältigen, denn weder Luft- noch Wasserströmungen machen an administrativen Grenzen halt. Daher sind einheitliche Datenstrukturen, umfassende, strukturierte, kleinräumige, detaillierte und austauschbare Datenbestände heute enorm wichtig. Zudem sind eine valide und einfache Ergänzung der aus amtlichen Statistiken verfügbaren Daten und Crowd-Sourcing-Ansätze ebenso bedeutsam wie die Auseinandersetzung mit den Datenschutzbestimmungen, denn die oft wünschenswerten und erforderlichen Detaillierungsgrade stehen häufig in Konflikt mit dem erforderlichen Schutz personenbezogener und georeferenzierter Daten und Merkmale. Hier können Abstraktionsansätze mittels Kacheln etc. helfen, deren Größe allerdings nicht zu statisch gesehen werden dürfen und deren Aggregationsansätze transparent gemacht werden müssen.

Fazit: Geodaten werden zunehmend wichtig. Die strukturierte Aufbereitung und Verwaltung mit definierten Schnittstellen ist neben der Aktualität und Vollständigkeit eine der zentralen Herausforderungen, die im Rahmen einer an den Nutzungserfordernissen orientierten Geodateninfrastruktur zu erreichen ist.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dirk Vallée

Lehrstuhl und Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr, RWTH Aachen University